Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 25 (1941)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Fünfundzwanzig Jahre "Mitteilungen"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

hos

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten jährlich 4 Franken.

Jahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Jürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Berfandstelle: Kusnacht (Zurich). - Drud: g. Bafner, Zurich 8.

Fünfundzwanzig Jahre "Mitteilungen".

Diese Nummer schließt den 25. Jahrgang unseres Blattes ab. Das bedeutet ein Bierteljahrhundert Sprachpflege.

Unser Deutschschweizerischer Sprachverein ist im Jahre 1904 gegründet worden von schweizerischen Mitgliedern des "Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" und Beziehern von dessen "Zeitschrift", der Borgängerin der heutigen "Muttersprache". Sie meldeten sich nach der Gründung dei diesem Berein ab, aber obgleich schon 1907 der Bezug der "Zeitscheit" schrift" als freiwillig erklärt wurde, bildete ihre Bermittlung noch lange eine Hauptaufgabe unferes Bereins, und das von Oskar Streicher gut geführte Blatt, in dem auch die Schweiz gebührend zum Worte kam, war neben dem anfänglich dunnen, seit 1912 zur "Rundschau" ausgebauten Jahresheft bis 1916 das stärkste Band seiner Mitglieder. Die Jahresversammlung von 1916 beschloß dann auf Antrag des Obmanns, eine als Umschlag zur "Zeitschrift" gedachte eigene kleine Bereinszeitung herauszugeben, die vor allem geschäftliche Mitteilungen, aber auch kürzere sprachliche Belehrungen ent= halten sollte. Es war ein Bersuch. Die Leitung wurde dem bamals neu gewählten, heute noch amtenden Schriftführer des Vereins übertragen. So erschien denn im Jänner 1917 die erste Nummer unserer "Mitteilungen", zunächst als "Beilage zur Zeitschrift". Wir fanden dann aber bald heraus, daß es postamtlich vorteilhafter war, die Sache umzukehren und die "Zeitschrift" trot ihrem viel größern Umfang als "Beilage" zu unserm bescheidenen Blättchen zu erklären. Dieses erschien in den ersten paar Jahren teils monatlich, aber nur je zwei oder drei Seiten ftark, teils in vierseitigen Doppelnummern, und in dieser Weise dann bis 1940. Weil die monatliche Herausgabe unser Ziel blieb, hielten wir auch an der Doppelbezifferung der Blätter fest. Letztes Jahr wag= ten wir auf acht Ausgaben zu gehen und nächstes Jahr werden es vielleicht neun sein. Sine Vermehrung wird ge= wünscht, weil die einzelne Nummer so wenig umfangreich ist, daß man, wie an der letten Jahresversammlung gesagt wurde, bei zweimonatlichem Erscheinen vom einen zum andern Mal vergeffen kann, daß es so etwas gibt. Underseits hat die Knappheit des Umfangs gegenüber einer seltener erschei= nenden, dafür aber umfänglicheren Beröffentlichung den Borteil, daß die einzelne Nummer frischweg gelesen und weniger leicht "für später", wenn man "Zeit hat", beiseite gelegt und dann — nicht gelesen wird. Die "Muttersprache" hat sich mittlerweile vom Deutschen Sprachverein geschäftlich gelöft, ift wegen Papiermangels auch viel knapper geworden und wird nur noch von verhältnismäßig wenigen unserer Mitglieder bezogen.

Was wollen wir mit dem Blatt? Es ist zunächst für unsere Mitglieder bestimmt und soll sie immer wieder ermun= tern und stärken zu Pflege und Schutz der deutschen Sprache in der Schweiz. Es gehen aber heute ebenso viele Blätter in die Hände von "Außenseitern," nämlich an Mitglieder von Bereinen, die ebenfalls sprachliche Bildung pflegen (Ber= eine für Redeschulung, Buchdruckervereinigungen), und dann an Lehrerzimmer, Lefefäle, alkoholfreie Wirtschaften, Gemein= bestuben, und tragen so unsere Arbeit in weitere Rreise. Endlich haben wir in der öffentlichen Blogstellung sprach= lichen Unfugs ein Mittel zur Bestrafung sprachlicher Sünder. Ein Blick in das in dieser Nummer enthaltene fünfte fünf= jährliche Inhaltsverzeichnis zeigt in seiner Mannigfaltigkeit, daß wir fast alle Seiten sprachlichen Lebens pflegen. In der Tatsache z. B., daß die Mundart in diesem Berzeichnis viel mehr Raum einnimmt als in den früheren, spiegelt sich eine im Grunde berechtigte, von uns immer unterstützte und nur in ihren heutigen Auswüchsen bekämpfte Bewegung wieder. Daß immer wieder eine Vermehrung der "Mitteilungen" gewünscht wird, beweist uns, daß der Versuch von damals fich gelohnt hat und daß das Blatt eine Aufgabe erfüllt. So geht es denn ins zweite Bierteljahrhundert hinein.

Die Schriftleitung.

Vom lieben Gott und vom Herrgott.

Wie nennen wir Gott? Wir haben für den Einen und Einzigen mehr als einen einzigen Namen. Und von altersher ist es den Bölkern nicht gleichgültig gewesen, wie sie von ihm sprachen, deshalb vor allem, weil nicht nur Gott heilig ist, sondern an dieser Heiligkeit auch sein Name teilhat. Die Religionsgeschichte weiß, daß die bei einem Bolk üblischen verschiedenen Gottesnamen oftmals sür verschiedene Urten und Stusen der Gotteserkenntnis und sverehrung bezeichnend gewesen sind, z. B. im Alten Testament die Benennungen "Gott" und "Jahwe" (Jehova). Das ist aber heute noch unter uns ähnlich.

Wie nennen wir Gott? Wir benennen ihn, je nachdem wir zu ihm stehn. Wenn ein bedenkenloser Staatsmann es für gut hält, in einer weithin schallenden Rede Gott heranzuziehen, so sagt er nicht gern "Gott", sondern braucht das etwas besser aussehende Wort "die Vorsehung"; vielleicht auch sagt er "der Schöpfer" oder "der Allmächtige", aber diese beiden Namen sind schon gefährlicher für den Redner, der nicht gefragt sein möchte, wie er sich denn zu diesem allmächtigen Schöpfer stelle; da ist "die Vorsehung" schon das Empsehlenswerteste, übrigens nicht nur für Politiker, sondern auch sir Gelehrte und Philosophen. "Die Vorsehung" hat, sast könnte man sagen die Bedeutung: "einer,